



# Landwirtschaftliche Gebäude und verwandte Anlagen

Stuttgart, 1884

7. Kap. Feimen und offene Getreideschuppen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77688)

- Heft 50, Bl. 6: Aviarium; von GABRIEL.  
 Heft 130, Bl. 5: Hühnerhof zu Gr.-Peterwitz; von PAVELT.  
 Heft 163, Bl. 6: Geflügel-Haus auf dem Gute Brotreu bei Tempelburg; von WISSMANN.  
 WILLIAM ET FARGE. *Le recueil d'architecture. Paris.*  
 2<sup>e</sup> année, f. 55: *Propriété de M. . . à Groslay*; von HERET.  
 3<sup>e</sup> » , f. 66: *Métairie de Mr. Sari à V. . . . Poulailier, pigeonnier, glapiers*; von ROY.  
 6<sup>e</sup> » , f. 32: *Poulailier et pigeonnier; propriété des Plants*; von ANDRÉ u. DÉCHARD.

## B. Baulichkeiten zur Unterbringung der Feld- und Wieseneträgnisse.

### 7. Kapitel.

#### Feimen und offene Getreideschuppen.

VON FRIEDRICH ENGEL.

120.  
Feimen.

Feimen, Feimeln, Diemen oder Mieten werden im Freien zweckmäßig aufgeschichtete Heu- oder Getreidehaufen genannt, welche leicht abgedeckt, entweder auf dem Felde selbst oder auf besonderen Höfen errichtet werden.

In England, nach Einführung der mittels Dampfkraft betriebenen Dreschmaschine die fast ausschließliche Unterbringung für geerntetes Heu und unausgedroschenes Getreide bildend, finden auch in Deutschland die Feimen immer mehr Anwendung, weil sie bei richtiger Anlage besseren Schutz gewähren, als kostspielige Scheunenbauten, welche den größten Theil des Jahres leer zu stehen pflegen.

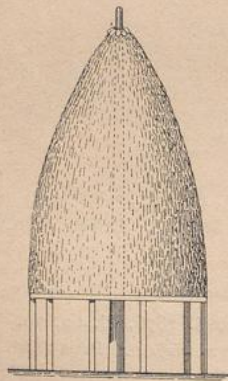
Die Formen der Getreidefeimen sind verschieden, bald prismatisch, bald cylindrisch, bald pyramidal etc. Durch die prismatische Form wird die Anlage erleichtert und eine Verlängerung der Feime ermöglicht; die pyramidale Form gewährt den möglichsten Schutz gegen Regen. Abgesehen von ihrer Form wird die Feime stets, entweder durch einen Unterbau oder durch eine Zwischenlage, über dem Erdboden erhöht und gegen Grundfeuchtigkeit und Ungeziefer gesichert aufgestellt.

Fig. 148 ist die Zeichnung einer gewöhnlichen Heufeime, wie sie in den Flusniederungen heureicher Gegenden, welche 1,9 bis 2,5 m hohen Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, vielfach zur Anwendung gelangt. Ein hoher, tief in die Erde gegrabener Baum wird in die Mitte eines aus Brettern, Stangen und Stielen so weit über der Erde hergestellten Gerüftes, als der höchste bekannte Wasserstand zu steigen pflegt, gestellt.

Um denselben und auf dem Podium wird das trockene Heu, 3,8 bis 5,6 m im unteren Durchmesser weit, pyramidal aufgeschichtet und bleibt ohne Dach oder sonstige Bedeckung.

Bei den Getreidefeimen unterscheidet man solche, welche unter einem Gerüfte mit beweglichem Dache aufgestellt werden, von denen, die ohne eigentliches Feimengerüst aus dem Getreide selbst aufgepackt und mit Stroh besonders abgedeckt werden.

Fig. 148.

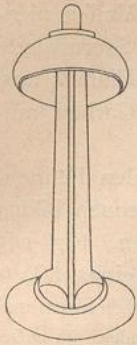


Heufeime. — 1/200 n. Gr.

121.  
Feimenföhle.



Fig. 149.



Bei den letzteren wird das Getreide entweder unmittelbar auf einer trockenen gelegenen Stelle des Feldes oder auf sog. Feimenfühlern, über letzterem erhöht, aufgeschichtet.

Der viereckige, runde oder polygonale Feimenstuhl trägt einen 50 bis 60 cm über der Erde erhöhten Fußboden; dem zufolge ruht eine Balkenlage (nach Fig. 150) entweder auf gemauerten Pfeilern (Fig. 151) oder Sandsteinfäulen (Fig. 152) oder gußeisernen Stützen (Fig. 149); die letzteren werden mit einem glockenförmigen Aufsatze versehen, welcher den Mäusen das Eindringen in das aufgefemte Getreide wehrt; bei ihnen dient in der Regel ein gußeiserner Roß, an Stelle der hölzernen Balkenlage, als Träger des Feimenfußbodens.

Zu den Feimengerüsten mit beweglichen Dächern zählen die sog. holländischen Feimen (in Fig. 153 in der Seiten- und in der Giebelansicht dargestellt); sie gewähren den sehr wesentlichen Nutzen, daß die jährlichen Aufsetzkosten vermieden und die eingebrachten Cerealien auch dann noch, wenn die Feime angegriffen und nicht mehr vollständig ist, sich unter beständigem Schutze gegen Witterungseinflüsse befinden.

Auf möglichst trockenem Boden sind vier Stiele, 7,53 m lang und 21 cm im Querschnitte stark, in Entfernungen von je 7,85 und 4,70 m weit von einander errichtet; diese und die Verstrebungen derselben sind stumpf auf Steinplatten gestellt und mit letzteren durch eiserne Schraubenbolzen verbunden, wodurch eine längere Dauerhaftigkeit der Hölzer erzielt wird. Zwischen und an diesen 4 Stielen ist das leichte Bretterdach mittels Taue, welche über die Rollen am äußersten Ende der Stiele laufen, leicht auf und ab beweglich; sonst ruht das Dach auf Bolzen, für welche in gewissen gleichen Entfernungen in den Stielen die erforderlichen Löcher über Ecke gebohrt sind.

Fig. 154 ist ein von *Schmücking* in Helmstedt mit drehbarem Dache construirtes Feimengerüst.

Die Balken ruhen in einer mit zwei Rändern versehenen kreisförmigen Eisenmuffe; auf der letzteren stehen 4 verticale hölzerne Pfosten, welche mit dem Eisenring und den oberen Flanschen durch je 2 eiserne Bolzen verbunden sind. Auf dem oberen Flansch sind die Sparren durch Bolzen befestigt, und die beiden Eisenringe bilden, auf die Säule gesteckt, die Schraubenmutter, mittels deren Drehung das achteckig geformte Dach leicht gefenkt und gehoben werden kann. Eiserne Keile, an entsprechender Stelle in die 4 Pfosten eingeschoben und in die Gewinde der Säule passend, ermöglichen das Festhalten des Daches in jeder beliebigen Höhe.

Bei der Anwendung dieses Feimendaches kann ununterbrochen weiter ge-

Fig. 150.

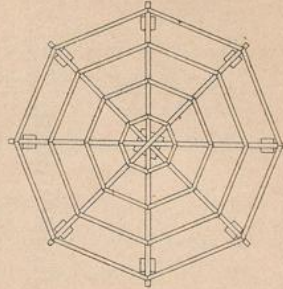


Fig. 151.

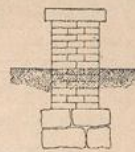


Fig. 152.

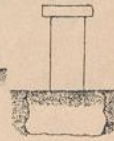
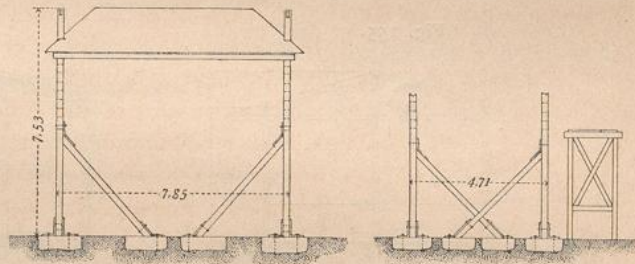
122.  
Feimen-  
gerüste.

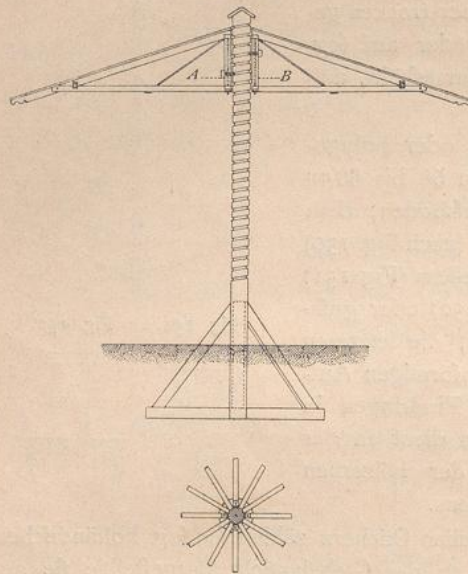
Fig. 153.



Holländische Feime. — 1/250 n. Gr.



Fig. 154.



123.  
Offene  
Getreide-  
schuppen.

Feimengerüst mit drehbarem Dach. —  $\frac{1}{125}$  n. Gr.

arbeitet, gedroschen etc. werden, da dasselbe bei Abnahme der Massen niedriger gestellt werden kann. Sturmwinde üben auf das Dach keinen Einfluss aus, da dasselbe stets auf den Garben aufliegt.

Den Uebergang von den Feimengerüsten zu den Getreidescheunen bilden die offenen Getreideschuppen. Fig. 155 zeigt einen der 12 Binder eines 58,5 m langen, ausgeführten Getreideschuppens.

Zwischen den einzelnen Bindern ist außer dem Gespärre Alles frei; zur Eindeckung des Daches dient Theerpappe. Die in die Erde gegrabenen Stiele sind durch antiseptische Anstriche und Umhüllung mit Thon vor zu schnellem Faulen geschützt; sie gestatten erforderlichen Falles eine Anschuhung oder Verschwellung und Sockelstellung des Schuppens, welcher sich für den Maschinendruck besonders gut eignet. Einigen Schutz gegen Frevel gewährt eine den Schuppen in entsprechendem Abstände umgebende, von Stangen hergestellte Einfriedigung mit Einfahrtsthoren.

Fig. 156 zeigt die Binder-Construction eines ebenfalls mit Theerpappe eingedeckten offenen Getreideschuppens von 18,0 m mittlerer Breite und 9,0 m Höhe.

Fig. 155.

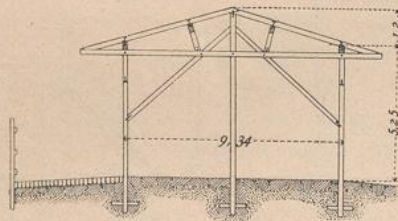
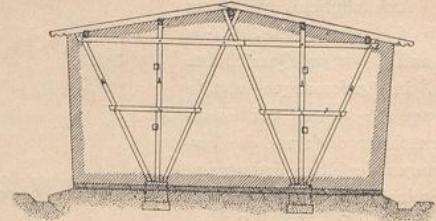


Fig. 156.

Offene Getreideschuppen. —  $\frac{1}{200}$  n. Gr.

## 8. Kapitel.

### S c h e u n e n.

VON FRIEDRICH ENGEL.

#### 1) Gesamtanlage.

124.  
Zweck  
und  
Bestand-  
theile.

Ein Gebäude, worin die geernteten Cerealien nach der Ernte untergebracht, nach und nach ausgedroschen und das Stroh gegen die Einwirkungen der Witterung gesichert wird, wird Scheune, auch Scheuer, Stadel etc. genannt.

Das Innere jeder Scheune zerfällt nach Obigem in einen Raum, welcher zur Aufbewahrung des Getreides dient, und einen anderen, auf welchem dasselbe aus-